

Verein Frauenstadtrundgang Basel

Jahresbericht 2008



Editorial

Basel, im März 2009

Liebe Stadtrundgängerinnen und Stadtrundgänger

In Bewegung!

Mit dem Rundgang „Basel in Bewegung. Sportgeschichten von Frauen gestern und heute“ war auch der Frauenstadtrundgang im Fussball-EM-Jahr 2008 sportlich! Mit diesem Rundgang und der ebenfalls 2008 neu ausgearbeiteten Führung „Stadtsafari. Afrika in Basel“ hat der Verein letztes Jahr seine Themenvielfalt noch weiter ausgebaut und insgesamt 9 themenspezifische Rundgänge angeboten! Auch die Rundgänge „Das St. Alban-Tal: Ein historischer Quartier-Rundgang zur Stadt- und Frauengeschichte im Dalbeloch“ und „Basilea. Die weiblichen Seiten von Basel“ wurden neu ausgearbeitet und ins Angebot aufgenommen, jedoch nicht öffentlich, sondern nur für private Führungen angeboten. Neben diesem breiten Angebot wurde erstaunlicher- und natürlich auch erfreulicherweise der „Stedtlrundgang Liestal“ gebucht, obwohl er nicht im Programm aufgeführt war, weshalb er nun in überarbeiteter Form auch öffentlich angeboten wird. Insgesamt wurden 2008 107 Rundgänge durchgeführt, ein sehr erfreuliches Ergebnis, das nur 2007 mit 136 Rundgängen überboten wurde. (2006 wurden insgesamt 71 Rundgänge geführt, 2005 waren es 61.) Diese Zahlen und das vielfältige Angebot zeigen, dass der Verein Frauenstadtrundgang kontinuierlich wächst und die Nachfrage nach Frauenstadtrundgängen nicht abnimmt, im Gegenteil, die Nachfrage scheint sogar zuzunehmen. Es freut uns sehr, dass nicht nur die neuen Rundgänge erfolgreich gebucht und durchgeführt werden konnten, sondern dass das Interesse auch für die älteren Rundgänge weiter besteht.

Aktivfrauen

Die Möglichkeit, eine so breite Palette an Rundgängen anzubieten, hat der Verein seiner stets wachsenden Anzahl Aktivfrauen zu verdanken, ohne deren motiviertem und engagiertem Einsatz es nicht möglich wäre, diesem Angebot gerecht zu werden. So begrüssen wir als neue Aktivmitglieder: Isabelle Bandi, Marlies Kessler, Nadja Müller, Flavia Grossmann, Sarah Degen und Annina Keller.

Zurückgetreten sind Cornelia Jansen und Claudia Reinau, denen an dieser Stelle noch einmal für ihren Einsatz gedankt sein soll.

Im Vorstand waren auch dieses Jahr einige Änderungen zu verbuchen: Jill Bühler ist als Co-Präsidentin zurückgetreten, bleibt dem Verein aber als Aktivmitglied erhalten. Ihr Amt wurde im Februar von Elijah Strub übernommen. Im Juni ist Stefanie Arn als Co-Präsidentin zurückgetreten, auch sie wird als Aktivmitglied weiterhin im Verein bleiben. An ihre Stelle ist Franziska Guyer getreten. Da Franziska Guyer als Vorstandsmitglied nicht mehr als Revisorin tätig sein kann, hat dieses Amt Susanna Papa übernommen.

Allen ehemaligen und momentanen Vorstandsmitgliedern danken wir für ihren tollen Einsatz ganz herzlich!

Medien

Auch dieses Jahr hatten wir eine positive Berichterstattung in den Medien, was uns sehr freut. Da wir ausser den Leporellos keine Werbemöglichkeit haben, sind wir auf die Medien sehr angewiesen. Durch sie können unsere neuen Rundgänge einer breiten LeserInnen- und HörerInnenschaft präsentiert werden.

Finanzen

Ohne finanzielle Unterstützung könnte der Verein Frauenstadtrundgang in dieser Form schon lange nicht mehr existieren. Wir möchten uns deshalb an dieser Stelle ganz herzlich bei unseren Mitgliedern, Gönnerinnen und Gönnern und natürlich bei unseren Sponsorinnen und Sponsoren bedanken!

Besonders danken wir:

- Lotteriefonds Baselland
- Lotteriefonds Baselstadt
- Freiwillige Akademische Gesellschaft
- GGG
- Basellandschaftliche Kantonalbank
- Skuba

Lesen Sie auf den folgenden Seiten mehr über die einzelnen Rundgangsprojekte, denen eine Auswahl an Presseberichten angefügt ist. Fotos und weitere Informationen zum Verein und den einzelnen Rundgängen finden Sie unter www.frauenstadtrundgang-basel.ch.

Ausblick auf die Saison 2009

Am Samstag, 4. April wird die Saison mit dem neuen Rundgang „Erlebnis Ermitage. Ein sinnlicher Landspaziergang in Arlesheim“ eröffnet. Neben den Rundgängen in der Stadt Basel soll es nun auch wieder vermehrt auf dem Land Rundgänge geben. So wird auch der ehemalige „Stedtli Rundgang“ in Liestal am 19. April in seiner überarbeiteten und neu konzipierten Form seine Premiere unter dem Titel „Bevormundet, vergiftet, verbannt? Frauengeschichte(n) im und ums „Stedtli“ Liestal“ haben.

Am 12. September werden wir das 20-jährige Bestehen des Vereines feiern. Speziell zum Jubiläum wird es einen „Jubiläumsrundgang“ und ein Jubiläumsfest geben.

Wir haben also, wie auch schon in den letzten Jahren, viel vor! Unser Ziel ist es, das Angebot auch weiterhin möglichst vielfältig zu gestalten, die Rundgänge in guter Qualität und stets aktualisiert präsentieren zu können und damit einen Beitrag zum kulturellen Basel zu leisten.

Für Ihr Interesse und Ihre Treue möchten wir uns ganz herzlich bedanken!

Michela Seggiani
Kordinatorin

Rückblick auf die Saison 2008

Rundgänge 2008	Öffentlich	Privat	Total
Basel in Bewegung	8	7	15
Stadtsafari	3	9	12
Hexenwerk	9	25	34
FrauenStimmen!	5	5	10
Samt und Seide	5	3	8
Berühmte Paare	5	5	10
Still & Stark	1	1	2
St. Alban-Tal	2	6	8
Basilea		3	3
Liestal		5	5
Total	38	69	107

Rundgangsbericht

„Basel in Bewegung. Sportgeschichten von Frauen gestern und heute“

Angelika Göres

Gleich zu Anfang in zwei Teams aufgeteilt zu werden gehört sicher nicht zu den üblichen Erwartungen eines Stadtrundgangspublikums. Und so waren wir beim Ausarbeiten des Sport-Rundgangs besonders gespannt, wie unser Teamspiel beim Publikum ankommen würde... Am 05. April war es soweit: Premiere! Vor dem Start machte unser Gast Marianne Meier – Historikerin und Autorin eines Buchs über die Geschichte des Frauenfußballs in der Schweiz – in ihrer Ansprache auf die Themen des Rundgangs neugierig, und dann ging's los.

Wo das Mädchen- und Frauenturnen in Basel zum ersten Mal statt fand, ist auch unser Startpunkt. Von dort aus geht es quer durch die Stadt und die Sportwelt: Wir hören bei der Berichterstattung über Frauensport in den Medien genauer hin, nehmen „geschlechtstypische“ Sportarten unter die Lupe und interviewen Spielerinnen, Trainerinnen und Sportmanagerinnen. Wir wollen wissen: Auf welche Atmosphäre stossen homosexuelle Sportlerinnen und Fans in Basler Sportvereinen und im internationalen Spitzensport? Was steckt hinter den Geschlechtskontrollen im Leistungssport? Auf unserer Strecke begegnen uns zwei Fans, und eine olympische Göttin rätselt zusammen mit einer Basler Fussballerin über Chancengleichheit und den „Männlichkeitsvorteil“.

Beim Teamspiel geht es nicht um körperliche Höchstleistungen, sondern eher um Denksport: Denn die beiden Publikums-Teams sammeln bei Schätz- und Wissensfragen während des Rundgangs Punkte. Geehrt wird das Sieges-Team dann dort, wo einmal die „Olympischen Spiele Basel“ statt gefunden haben. Ebenso wie bei der Premiere waren wir bei allen Rundgängen in dieser ersten Saison immer mit zwei tollen Publikums-Teams unterwegs, die mit viel Spaß Punkte sammelten. Und trotz des eifrigen Wettstreits kamen die gelbe und die rote Karte unserer Spielleiterin bisher kaum zum Einsatz.

Mit der unkonventionellen Verknüpfung von Geschlechterforschung und Sportwissenschaft soll der Rundgang Sportbegeisterte auf Frauen- und Geschlechterforschung neugierig machen und diejenigen, die Sport noch nie spannend

fanden, mit ungewohnten Perspektiven auf die Sportwelt überraschen. Denn es geht beim Sport nicht nur um Fairplay, Gewinnen und Verlieren, sondern immer auch um Körper- und Geschlechtervorstellungen. In dieser ersten Saison wurde der Rundgang vor allem von Sportgruppen privat gebucht – für alle, denen Sport nicht die Welt bedeutet, scheint er noch ein unentdeckter „Geheimtipp“ zu sein. Für die kommende Saison werden wir gezielt Sportinstitutionen auf den Rundgang aufmerksam machen und freuen uns, wenn Sie den „Geheimtipp“ selbst ausprobieren und weiter sagen.

Besonders schöne Momente in diesem ersten Jahr von „Basel in Bewegung“ waren wohl die erfolgreich gemeisterten Herausforderungen, den Rundgang bereits nach kurzer Zeit für eine besonders große Gruppe doppelt zu führen – obwohl die Requisiten noch nicht alle doppelt vorhanden waren – und ein Rundgang mit gehörlosen Frauen, der simultan in Gebärdensprache übersetzt wurde. Und nicht zu vergessen: die Gruppe männlicher Fussball-Fans, von denen einige beim ersten Schauen auf unser Rundgangsschild nicht sehr begeistert schienen („ein Frauenstadtrundgang für uns?“), am Ende jedoch von der Vielseitigkeit des Rundgangs überrascht waren und begeistert applaudierten.

Wir freuen uns darauf, in der nächsten Saison noch mehr Leute zu überraschen und die verschiedensten Publikums-Teams anzufeuern!

Ausgearbeitet wurde der Rundgang von Sabina Braun, Angelika Göres und Elijah Strub. Geleitet wurde er von Angelika Göres, Annina Keller, Marlies Kessler, Mirjam Schläpfer und Elijah Strub.

Warum Frauen nicht boxen und Männer nicht synchronschwimmen

Mit «Basel in Bewegung» geht der Verein Frauenstadtrundgang der Geschichte des Frauensports nach. Er erzählt in einer Tour durch die Innenstadt von Turnunterricht, den Olympischen Spielen und der Geschichte des Frauenfussballs

VON KATRIN MÜLLER

Elijah Strub steht auf dem Petersplatz, schwingt ihre Arme unter den neugierigen Augen der Flohmarktbesucher und wird von ihrer Gruppe folgsam imitiert. Diese – nicht allzu fordernde – Übung ist eine historische Turnübung für Frauen.

DIE DEMONSTRATION IST TEIL des neuen Programms des Vereins Frauenstadtrundgang Basel, das am Samstag seine Premiere erlebte. «Basel in Bewegung – Sportgeschichten von Frauen gestern und heute» will im Jahr der Europameisterschaft und der Olympischen Spiele die Geschichte des Frauensports in Basel beleuchten.

Dabei soll auch über die Bedeutung von Geschlechterrollen im Sport nachgedacht werden. Warum dürfen Frauen bei Olympia immer noch nicht boxen, während Männer nicht als Synchronschwimmer starten können? Und warum redet man von Frauen-, nicht aber von Männerfussball? Der Frauenfussball liegt der Historikerin Marianne Meier am Herzen, die den Eröffnungsrundgang mit einem kurzen Vortrag eröffnet.

OBWOHL DER FRAUENFUSSBALL mit heute 20 000 lizenzierten Spielerinnen eine der am schnellsten wachsenden Sportarten in der Schweiz sei, werde er von den Medien immer noch äusserst stiefmütterlich behandelt. Das jüngste Beispiel, das die Organisatorinnen anführen, ist höchst aktuell: der Frauen-Cupfinal, der am Sonntag im St. Jakob-Stadion stattfinden sollte, wurde kurzerhand ver-

schohen. Der Rasen sollte für den Cup-Final der Männer geschont werden. Diese Rollenverteilung sei jedoch keineswegs naturgegeben, sondern kulturell bedingt, erklärt Marianne Meier. So sei zum Beispiel der Fussball in den USA eine ausgesprochene Frauensportart.

DIE RUND 20 TEILNEHMERINNEN und Teilnehmer an dieser Premiere sind mit Interesse dabei. Die beiden Führerinnen Elijah Strub und Angelika Göres führen die Gruppe zielsicher durch das samstägliche Gedränge der Innenstadt und greifen dabei sowohl historische als auch aktuelle Themen in spielerischer Weise auf.

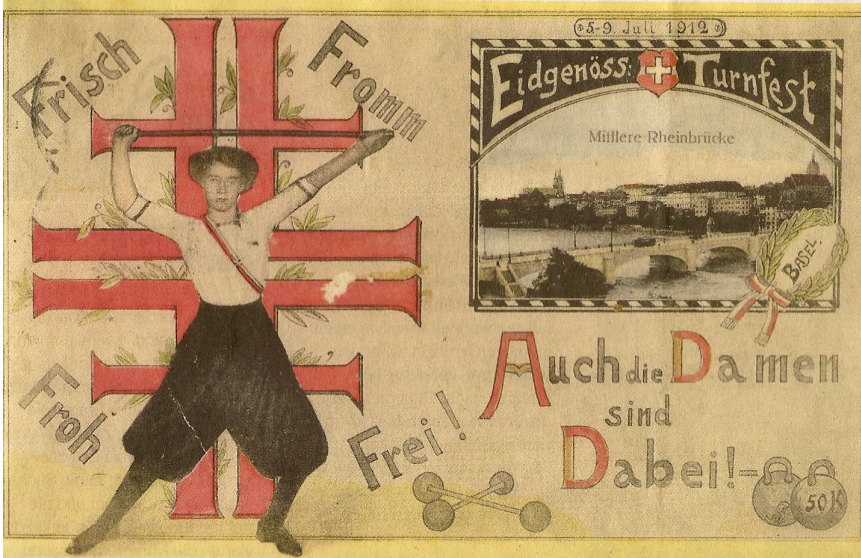
Auf dem Gelände des botanischen Gartens fand schon 1845 der Turnunterricht für die Schülerinnen der höheren Töchterschule statt. «Allerdings», fügt Angelika Göres an, «ging es beim Frauensport damals vor allem um Schönheit und die Gesundheit der zukünftigen Mütter.» Wettkampfmässig Sport zu betreiben, blieb Frauen hingegen noch lange verwehrt: Die vor Anstrengung verzerrten Gesichter wurden als unästhetisch angesehen, der Konkurrenzkampf als unweiblich.

Auch bei den ersten Olympischen Spielen waren Frauen noch nicht zugelassen. Erst als eigenständige Frauen-Olympiaden in den 20er- und 30er-Jahren im Volk immer populärer wurden, sind die Frauen auch offiziell zu den Spielen zugelassen worden.

Nächste Führungen: 20. April, 14 Uhr, 28. Mai, 18 Uhr.



Elijah Strub (l.) und Angelika Göres vom Verein Frauenstadtrundgang gehen voran.



Mundstück

HALBZEIT. Besonders schön ist eine Pause im «Parterre» bei der Kaserne. Zwar liegen dort leider nicht mehr so viele Zeitschriften aus wie früher. Aber immer noch genug, um sich bei einem Cappuccino über aktuelle News in Sachen Sport und Frauenkram zu informieren.



Fundstück

SIEGEREHRUNG. Wer beschlossen hat, mehr Sport zu treiben, braucht Bestätigung, um durchzuhalten. Warum nicht mal eine häusliche Siegerehrung vornehmen, um die Motivation zu verstärken? Die «Personal Hero»-Rosetten zum Anstecken gibt es bei Butlers, in zwei Versionen: «ge-schlechtsneutral» und «Mega-Mama». Nicht nur nett am Muttertag!

Auch die Damen sind dabei. Diese Postkarte wurde 1912 anlässlich des Eidgenössischen Turnfestes herausgegeben, das auf der Basler Schützenmatte stattfand. Foto Sportmuseum Schweiz

Der Frauensport begann als Balanceakt

Ein neuer geführter Stadtsparziergang zeigt, wie sich das Frauenturnen in Basel entwickelt hat

ANNETTE GOEBEL

Im Jahr der Euro 2008 hat sich der Basler Verein Frauenstadtrundgang eine besondere Tour ausgedacht: «Basel in Bewegung – Sportgeschichte von Frauen gestern und heute».

Der Spaziergang durch die Geschichte der weiblichen Leibesübungen beginnt im Botanischen Garten am Spalenter. Hier versammelten sich 1845 erstmals die Schülerinnen der Basler Töchterschule. Um etwas zu tun, was für Mädchen damals eigentlich gar nicht infrage kam: Turnen. Wobei das mit dem Turnen so eine Sache war: Vor allem Bewegungen, die die Schicklichkeit nicht verletzen und das Gleichgewicht trainierten, waren gefragt: Arme strecken, Kopf drehen und auch mal in die Knie – eine für heutigen Geschmack merkwürdig unsportliche Gymnastik.

Aber so war das damals: Männer sollten turnen zur Körpererächtigung, sollten stark werden, um im Notfall das Vaterland verteidigen zu können. Frauen dagegen hatten Anmut und Grazie zu entwickeln und den Körper so fit zu halten, dass gesunde Nachkommenschaft gesichert war.

Der Turnlehrerverein Basel setzte sich mit Erfolg für die Einführung des Turnunterrichts an den Mädchenprimarschulen ein. Und Turnlehrer Adolf Spiess erklärte 1877 den skeptischen Eltern, auf was es dabei ankam: «Das Halten des Gleichgewichts kann nicht fein, allseitig und kunstvoll genug ausgebildet werden, wenn man bedenkt, wie dieses leibliche Gleichgewicht im Einklang steht mit dem Gleichgewicht in der Kunst des sittlichen Lebens.»

In dem Gebäude im Totengässlein, in dem sich heute das Pharmazie-Historische Museum befindet, residierte einst die Basler Töchterschule. 1856 erhielt sie eine eigene Turnhalle. Fotos aus dem Jahr 1904 zeigen: Geturnt wurde in voller Strassenkleidung – Bewegungsfreiheit war offenbar noch nicht so wichtig. Immerhin, am 15. November 1903 gründeten ehemalige Mittelschülerinnen den ersten Turnerinnenverein Basel. Auch Damenriegen – als Untersektion

der lokalen Männerturnvereine – entstanden Anfang des 20. Jahrhunderts.

Wir gehen über die Mittlere Brücke. Während die Zürcherinnen schon im 16. Jahrhundert in die Fluten stiegen, war das «Freibaden» in Basel für Frauen lange tabu. 1847 schliesslich wurde mit finanzieller Hilfe der Gemeinnützigen Gesellschaft das Frauenbadhüsli gebaut. Der Badespass ging fünf Jahre – dann zerstörte eine Flut das Badehaus.

Schade, denn bis Anfang des 20. Jahrhunderts war es in Basel Sitte, dass Männer und Frauen getrennt badeten. Dass sie sich beim Wasserfahren begegneten, ist bis heute selten, der Weidling kann wohl als eine der letzten Männerdomänen gelten.

SCHIEDSRICHTERINNEN. Und Fussball? In London fand immerhin 1885 – 22 Jahre nach Gründung des englischen Fussballverbands – das erste Frauenfussballspiel statt. Doch in der deutschsprachigen Schweiz findet sich erst 1965 der erste Hinweis auf eine Frauenmannschaft: Der «FC Goitschel» spielte auf Grümpelturnieren – notgedrungen,

denn der Schweizerische Fussballverband lehnte alle Anfragen nach offizieller Aufnahme ab. Zum Trost bot er den Frauen an, sich zu Schiedsrichterinnen ausbilden zu lassen – was 14 Frauen prompt annahm. Erst 1993 wurde der Frauenfussball in den SFV integriert. Auch der FC Concordia Basel hat eine Frauenmannschaft; die Congelfrauen nahmen in der Saison 1985/86 erstmals an der Meisterschaft teil.

Wir biegen aufs Kasernenareal ein. Der offizielle Frauenstadtrundgang wird mit anderer Route überraschen – da wollen wir nichts verraten. Auch auf dem Kasernenplatz wurde Sportgeschichte geschrieben, noch ganz im alten Stil: Hier fand 1848, im Gründungsjahr des Bundesstaates, das Eidgenössische Turnfest statt. Mit Barren, Reck, Klettertau, Schwingen und Steinheben – und ganz ohne Turnerinnen. Doch das sollte sich ändern. 1912 beim Eidgenössischen Turnfest auf der Schützenmatte zogen Damenriegen mit ein. Motto der gut 200 Turnerinnen: «Frisch, fromm, froh, frei! Auch die Damen sind dabei!» Das Schulturnen hatte sich gelohnt.

Information

STADTRUNDGANG: Die Führung zum Thema Frauensport in Basel findet erstmals am heutigen Samstag statt. An dieser Premiere wird die Historikerin Marianne Meier, Autorin des Buches über Frauenfussball «Zarte Füsschen am harten Leder», teilnehmen.
TREFFPUNKT: 14 Uhr am Spalenter.
INFORMATION: weitere Termine unter Telefon 061 267 07 91.
 > www.frauenstadtrundgang-basel.ch



BaZ, 5. April 2008

Rundgangsbericht Stadtsafari. Afrika in Basel

Das Frühjahr 2008 dürfte einigen BaslerInnen als afrikanischer Kultur-Frühling in lebendiger Erinnerung sein. Rund um die internationale Tagung „Grenzen und Übergänge“, die vom 14. - 17. Mai in Basel und Freiburg (Breisgau) stattfand, hielt Basel ein umfangreiches Programm rund um das vielfältige Afrika bereit. Der Verein Frauenstadtrundgang trug mit dem Rundgang „Stadtsafari. Afrika in Basel“ zur Bereicherung des Angebots bei. Die Stadtsafari entstand in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Afrikastudien Basel (ZASB) und wurde von Studierenden der Universität Basel in einer zweiseimestrigen Lehrveranstaltung erarbeitet. Das Seminar wurde von Veit Arlt,

Franziska Rüedi (1. Teil), Christine Guistizieri (2. Teil) und Michela Seggiani geleitet. Ermöglicht wurde das Projekt durch die Unterstützung der Carl Schlettwein Stiftung.

Die starke Medienpräsenz der Stadtsafari ist unter anderem der gezielten Öffentlichkeitsarbeit zweier Studierenden zu verdanken. Während die anderen TeilnehmerInnen der Lehrveranstaltung den Rundgang entwickelten, erstellte dieses PR-Team eine Homepage (Link siehe unten) und orientierte die Medien im April an einer Pressekonferenz im Bird`s Eye Jazz Club über die Stadtsafari.

An den ersten Rundgängen wurden TeilnehmerInnen der Tagung durch Basel geführt. Dies waren vor allem Afrika-ExpertInnen aus aller Welt, deshalb wurde die Stadtsafari in englischer und in deutscher Sprache geleitet. Nach der Tagung ging der Rundgang ins reguläre Programm des Vereins Frauenstadtrundgang über. Die eigentliche Premiere für den Frauenstadtrundgang hatte die Stadtsafari am 24. Mai. Mit grossem Interesse nahmen die BesucherInnen an der Reise durch Basel und dessen Vergangenheit mit Afrika teil. Nach dem Rundgang ergab sich beim Apéro in passendem Ambiente der Mission 21 noch mancherlei angeregte Diskussion.

In der weiteren Saison wurde die Stadtsafari regelmässig gebucht und es konnte erfreulicherweise ein sehr vielfältiges Publikum geführt werden. Gelegentlich gab es Hinweise auf das Fehlen der Problematik „Basel und Sklavenhandel“ im Rundgang. Aufgrund der Wichtigkeit des Themas haben wir uns entschlossen, die Sklaverei anderen erwähnenswerten Beiträgen vorzuziehen und so wird die Stadtsafari in der kommenden Saison in überarbeiteter Fassung auch über dieses Thema informieren.

Hinweise zur vertieften Beschäftigung mit einzelnen Themen der Stadtsafari finden sich in der attraktiven Begleitbroschüre, die beim Verein Frauenstadtrundgang für CHF 10.- bezogen werden kann.

<http://www.africanhistory.ch/citytour.htm>

Geführt haben den Rundgang: Isabelle Bandi, Stephanie Bishop, Angélique Keller, Chantelle Kley-Gomez, Luregn Lenggenhager, Nadja Müller, Susanna Papa, Ariane Russi.

Basels afrikanische Wurzeln

Auf einem Stadtpaziergang erzählen Studenten Anekdoten mit Afrika-Bezug



Gegen die Norm – und doch ganz brav. Der Basler Missionar und Sprachwissenschaftler Johannes Zimmermann setzte sich gegen das Verbot einer Heirat mit einer Schwarzen durch und gründete dennoch eine gutbürgerliche Familie. Foto: Zimmermann mit seiner ghanaischen Frau Catherine Mulgrave (dritte von links) und ihren Kindern. Links eine Cousine Zimmermanns. Die Foto stammt vermutlich von 1872 oder 1873.

DOMINIQUE BURCKHARDT

«**Stadtsafari**» heisst ein neuer Spaziergang durch Basel, der den vielfältigen Beziehungen der RheinStadt mit Afrika gewidmet ist.

Eine Safari in der Stadt? Ja, denn in der Umgangssprache Ostafrikas, in Suaheli, heisst Safari ganz einfach «reisen». Es waren die britischen Kolonialherren, die den Begriff vor allem in Verbindung mit der Jagd auf Wildtiere verwendeten. Die Stadtsafari durch Basel folgt weit weniger gefährlichen Pfaden, auch sind viele der Stationen optisch einigermaßen unspektakulär. Doch die Geschichten, die sich hinter gewöhnlichen Basler Fassaden verbergen, lassen es an Exotik nicht mangeln. Etwa die von Anjama, die 1858 aus der Goldküste, dem heutigen Ghana, nach Basel geholt wurde, wo sie als Magd im Hause Christian Friedrich Spittlers am Stapelberg ganz fürchterlich an Heimweh litt. Anjama, offiziell eine Missionsschülerin, wurde hier getauft, lernte Deutsch und übte sich in so bürgerlichen Tugenden wie Klavierspielen und Sticken. Dann übernahm sie die Führung des Spittler'schen Haushalts, einem eigentlichen Zentrum Afrikas im damaligen Europa. Schliesslich wurde sie vom frommen Hausherrn, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Basler Mission

mitbegründete und später die Pilgermission St. Chrischona ins Leben rief, adoptiert.

1882 starb Anjama, 36-jährig, an Tuberkulose. Ein Schicksal, das sie mit rund der Hälfte der 24 Afrikanerinnen und Afrikaner teilte, die zwischen 1840 und 1880 als Missionsschüler nach Basel verschifft wurden. In die umgekehrte Richtung übrigens war der Austausch um ein Vielfaches grösser: Hunderte Missionare aus allen europäischen Ländern wurden von der Basler Mission auf ihre Einsätze in Übersee vorbereitet.

LUST AUF MEHR. Solche Geschichten – oder die des Missionars Johannes Zimmermann, der seine Vorgesetzten in Basel in den 1850er-Jahren in Briefen von der Goldküste aus zu überzeugen versuchte, dass er Catherine Mulgrave ehelichen müsse, und damit bei seinen Basler Arbeitgebern intensive Debatten über das Für und Wider einer per Missionsstatuten verbotenen Heirat mit einer Schwarzen auslöste –, solche Geschichten sind es, die Lust machen, wieder mal in einem der Afrika-Archive zu schmökern, von denen es in Basel so viele gibt. Zum Beispiel in der heutigen Mission 21, der Schlussstation der Stadtsafari, gleich neben der wunderbaren «Kalebasse», dem Laden des Mis-

sionszentrums. Oder bei den Basler Afrika Bibliografien am Klosterberg.

Solche Geschichten auch lassen die Teilnehmer der Stadtsafari darüber hinwegsehen, dass es mit der Präsentation noch etwas harzt. Es sind ja auch keine professionellen Stadtwanderer, die den Weg weisen, sondern vielmehr engagierte Studentinnen und Studenten des am Rheinsprung angesiedelten Zentrums für Afrikastudien der Universität Basel. Die Stadtsafari, mit der sie den Schritt von der Lehre an die Öffentlichkeit wagen, ist im Rahmen einer Projektarbeit entstanden und wird gemeinsam mit dem Verein Frauenstadtrundgang angeboten – erstmals am Samstag.

Ausgangsstation ist die Pfalz, genauer: die aus dem 16. Jahrhundert stammenden Elefanten an der Münsterfassade. Ein Affe zielt den Brunnen am Andreasplatz. An dieser Station kommen die Studenten auf die Völkerschauen des Zollis zu sprechen. Zwischen 1879 und 1935 seien in Basel 21-mal so exotische Artgenossen wie «aussterbende Lippenegerinnen» präsentiert worden. Trotz teurerem Eintritt wurde der Zoo von Besuchern überrannt.

Exotisch ging es ab den 1940er-Jahren auch im «Café Tropic» und etwas später im «Atlantis» der Gebrüder Paul und Kurt Seiler zu. Von zahlreichen

Afrika-Reisen brachten sie Masken, Waffen, tote wie lebende Tiere heim; mit diesen Trophäen schmückten sie ihre Basler Gaststätten. Legendar sind die lebenden Schlangen unter dem Glastisch und der Alligator Hector.

SCHWERPUNKT. Der Schritt in die Gegenwart wird auf dem Spaziergang vor allem verbal gemacht, liegen die zahlreichen Afroschops doch weitab der eingeschlagenen Route (Stadtplan mit Afroschops vorhanden). Die bunten Shops sichern heute die Verbindung der Migranten zu ihren Herkunftsländern. Früher verband die UTC, eine von der Basler Mission gegründete Handelsfirma, die Stadt mit Afrika. Im einstigen UTC-Sitz am Petersgraben residiert heute die Universitätsverwaltung, was auch als Symbol für die schweizweit einzigartige Stellung der Afrikastudien in Basel gesehen werden kann. Ein Blick in die Eingangshalle lohnt sich nur schon wegen zweier wunderbar gewobener Stoffe aus Ghana, wie sie sonst nur noch in grossen Museen zu sehen sind.

Stadtsafari am Samstag, 24.5., 14 Uhr, Treffpunkt Pfalz. Anmeldung und Tickets (Fr. 20.–) beim Verein Frauenstadtrundgang Basel, 061 267 07 91, oder bei der Buchhandlung «Narrenschiiff» im Schmiedenhof.

> www.frauenstadtrundgang-basel.ch

Einladung zur Stadtsafari

Afrikanischer Kultur-Frühling in Basel

NATHALIE BAUMANN

► **Von einem Appetizer des südafrikanischen Jazzmusikers Hilton Schilder eingeleitet, präsentiert das Zentrum für Afrikastudien Basel gestern im Bird's Eye Jazz Club sein Frühlingsprogramm.**

Draussen tut der April, was er will. Doch im Bird's Eye Jazz Club hat der Frühling am Montag begonnen. Angekündigt wurde er durch die sanften Klänge von Hilton Schilders Spiel auf dem Uhadi (Khoisan Mouthbow), einem traditionellen afrikanischen Instrument, das bei schamanischen Ritualen gezupft wird. Sanft auch die Überleitung des südafrikanischen Musikers, der bis zum 4. Juni in verschiedenen Formationen in Basel auftreten wird, zum melodiosen Jazz.

Seine Darbietungen sind Teil eines umfangreichen Programms rund um Afrika, das neben Konzerten Filme, Ausstellungen und Vorträge umfasst. Den Anstoss dazu gab die internationale Tagung «Grenzen und Übergänge», die von der Schweizerischen Gesellschaft für Afrikastudien (SGAS/SSEA) und der Vereinigung für Afrikawissenschaften in Deutschland (VAD) organisiert wird. Sie wird vom 14. bis 17. Mai in Freiburg (Breisgau) und in Basel stattfinden.

Die Konferenzthemen, die unter anderem die politischen und kulturellen Umwandlungsprozesse sowie Umweltprobleme in Afrika umfassen, sollen sich nicht auf die Universität beschränken, sondern für ein breites Publikum geöffnet werden.

VÖLKERSCHAU. In diesem Sinn lädt das Zentrum für Afrikastudien Basel in Zusammenarbeit mit dem Verein Frauenstadtrundgang zu einer Stadtsafari ein, die der jahrhundertealten Verbindung zwischen Basel und dem südlichen Kontinent nachspürt – den ersten afri-

kanischen Besuchern im 19. Jahrhundert, den Völkerschauen im Basler Zoo oder den afrikanischen Wurzeln des Rockclubs Atlantis. Ziel des Rundgangs ist es, das lokale Publikum auf vergessene Aspekte der Stadtgeschichte aufmerksam zu machen.

Wer danach Hunger verspürt, hat gute Chancen auf einen Gruss aus der afrikanischen Küche. In sieben Restaurants und zwei Quartiertreffpunkten werden derzeit Gerichte aus Afrika serviert. Zum Abschmecken sei die Teilnahme an einer äthiopischen Kaffeezeremonie (inklusive Degustation) empfohlen. Ausgeschenkt wird von der Helvetas, die mit dieser Aktion über ihre Arbeit in Afrika informiert. Die private Entwicklungshilfe-Gesellschaft veranstaltet zudem eine Ausstellung «Wasser für alle» im Kollegiumsgebäude der Uni Basel.

VÖLKERKUNDE. «Mit diesem Projekt feiern wir unser Coming of Age», erklärt Veit Arlt vom Zentrum für Afrikastudien Basel, das 2001 gegründet wurde, als die Stiftungsprofessur in Geschichte Afrikas geschaffen, mit Patrick Harries besetzt und der Afrikanist Till Förster auf den Lehrstuhl für Ethnologie berufen wurde. Anfang April dieses Jahres hat sich die Universität im Rahmen der «Strategie 2007» für eine Stärkung des Bereichs Afrika und für eine zweite, sozialwissenschaftlich ausgerichtete Professur ausgesprochen. «Von diesem Schritt profitiert natürlich auch das Zentrum für Afrikastudien», freut sich Arlt. Ein doppelter Grund zum Feiern.

> **Afrika-Frühling** in Basel.
Bis 3. Juni.
www.unibas-zasb.ch/afrika_08

> **Afrika-Tagung**, Basel und Freiburg im Breisgau.
14. bis 17. Mai.
www.vad-ev.de

Rhein umfließt den schwarzen Kontinent

Afrika in Basel In der RheinStadt, gibt es einen neuen Stadtrundgang. Besser gesagt: eine Stadtsafari

Die spezielle Stadtsafari wird von Studierenden der Universität Basel ausgearbeitet und durchgeführt.

URSULA HAAS

Feldstecher, Buschmesser und Kompass kann man getrost zuhause lassen. Hingegen lohnen sich Fotoapparat, bequemes Schuhwerk und unter Umständen ein Regenschirm bestimmt. Derart gerüstet wird man am vereinbarten Treffpunkt von zwei Studierenden der Uni Basel begrüßt, die durch den urbanen Dschungel führen. Diesmal sind es Susanna Papa, Geschichts- und Englischstudentin, sowie Luregn Lenggenhager, der Geschichte, Geografie und Ethnologie studiert.

Vor dem Münster ist die erste Station. Hier erfahren wir, um was es eigentlich geht: um die vielfältigen Verknüpfungen der Stadt Basel mit Afrika, erklärt Papa anhand einiger Beispiele. Zum Beispiel an der Münsterfassade: Man erkennt zwei Elefanten, aber erst auf den zweiten Blick. Starke Symbole, die für das Exotische und Un-

bekanntes stehen sowie die Stabilität des Münsters veranschaulichen sollen, erläutert Luregn Lenggenhager. Und Susanna Papa ergänzt: «Wir bezweifeln, dass die Basler Bevölkerung des 16. Jahrhunderts je einen Elefanten zu Gesicht bekommen hat.»

An der nächsten Station, vor dem Museum der Kulturen, schlagen die beiden Studierenden einen Bogen von der «tribal art» zu der zeitgenössischen afrikanischen Kunst und erzählen von heutigen Forschungsschwerpunkten am angrenzenden Ethnologischen Institut. Am Stapfelberg 3 lernen wir Anjama kennen: Sie lebte im 19. Jahrhundert im heutigen Ghana. Als Missionsschülerin wurde sie in die Schweiz geholt, ins ehemalige Wohnhaus von Christian Friedrich Spittler, in dem sie jahrzehntelang lebte und später an Tuberkulose starb. Anjamas Beispiel verdeutlicht den damaligen Umgang mit Fremden in Basel.

Der 90-minütige Rundgang wurde so angesetzt, dass er erstmals im Rahmen der internationalen Tagung «Grenzen und Übergänge» durchge-

führt wird. Diese Veranstaltung dauert noch bis heute Samstag und führt Wissenschaftler aus verschiedenen Regionen der Welt, die sich mit Afrika beschäftigen, in Basel und Freiburg im Breisgau zusammen. Danach wird die Stadtsafari öffentlich und privat angeboten, in deutscher oder englischer Sprache.

Auch Rundgänge im Basellbiet

Organisiert wird die Stadtsafari vom Verein Frauenstadtrundgang, sie ist aber inhaltlich keineswegs nur auf Frauen ausgerichtet. Michela Seggiani, Koordinatorin des Frauenstadtrundgangs Basel, freut sich über die weitere Vernetzung mit der Universität Basel: «Wir wollen vermehrt auch interdisziplinär arbeiten, unser Angebot öffnen.» Dazu gehört auch, dass neue Rundgänge im Baselland zustande kommen. So ist neben der Tour nach Mariastein auch eine in der Arlesheimer Ermitage geplant.

Wer andere Stadtrundgänge kennt, wünscht sich, die Safari wäre weniger von Vorträgen geprägt und

mehr in dialogischer Form aufgebaut. Was dann auch prompt geschieht: Im Rathaus binden sich die beiden Studierenden Krawatten um und verwandeln sich in einen Industriellen und einen Lobbyisten der Schweizer Banken. Jetzt sind wir mitten in den 80er-Jahren und können eine spannende Diskussion zum Apartheid-Regime mitverfolgen. Die Vergangenheit wird lebendig und scheint weit weg, obwohl 30 Jahre gar nicht so lange sind.

Bei der Mission 21 ist die letzte Station der Stadtsafari: Hier erfahren wir in einer weiteren schauspielerischen Einlage, wie sich der Missionar Johannes Zimmermann im 19. Jahrhundert gegen die strenge Kommission durchsetzen konnte. Diese wollte ihm nämlich verbieten, die Ghanaerin Catherine Mulgrave zu heiraten. Doch die Ehe kam trotzdem zustande und die beiden zeugten zusammen fünf Kinder. Die Stadtsafari ist eben eine Geschichte mit Happy End.

Am Samstag, 24. Mai, findet um 14 Uhr die erste öffentliche Stadtsafari statt. Infos unter www.frauenstadtrundgang-basel.ch

BZ, 17. Mai 2008

Rundgangsbericht

„Das St. Alban-Tal. Ein historischer Quartier-Rundgang zur Stadt- und Frauengeschichte im Dalbeloch“

Sabina Braun

Nachdem der St. Alban-Tal-Rundgang im 2007 auf Grund von unabhängig voneinander eingegangenen Anfragen – ob wir nicht etwas zum Dalbeloch und seiner (Frauen)Stadtgeschichte hätten – kurzerhand ins Leben gerufen wurde, stand er im 2008 offiziell im Programm des Frauenstadtrundgangs und konnte für private Führungen gebucht werden. Als eigentlicher Jahresauftakt fanden Ende Januar und Anfang Februar zwei öffentlichen Führungen im Rahmen des ‚Winterspecials‘ statt. Diese waren gleichsam die offizielle Premiere des St. Alban-Tal-Rundgangs, der damit dem Publikum und der Presse vorgestellt wurde. Der Zustrom an gut eingepackten Interessentinnen und Interessenten war gross – da es im Dalbeloch immer ein paar Grad kälter und oft auch windig ist, lohnte sich jeder Schal und jede Mütze doppelt! Und so konnten wir an beiden sonnig-kalten Samstagen jeweils eine mit Hilfe von Glühwein und heissem Most versorgte und warm gehaltene Gruppe durch das winterliche St. Alban-Tal führen.

Im Laufe des Jahres hatten wir noch fünf Mal die Gelegenheit, uns auf die vielfältigen Pfade durchs dieses historische Stadtquartiere zu begeben. Auch für uns immer wieder spannend ist, dass sich, bedingt durch die verschiedenen Tages- und Jahreszeiten, eine jeweils anderes Stimmungsbild bietet. Zum einen gehört das St. Alban-Tal zu den eher verhalten beleuchteten, dafür aber umso überraschungsreichen Teilen der Stadt. Gerade in der Dunkelheit lassen sich manchmal Einblicke vornehmen, die ansonsten gar nicht ins Auge fallen und plötzlich werden gotische Deckenbemalungen lebendig. Oder ist Ihnen jemals aufgefallen, wie stolz das hell beleuchtete St. Alban-Tor sich über das dunkle Tal erstrahlt? Zum andern spielt aber auch der Stand der Baumbelaubung eine wechselhafte

Rolle. An manchen Stellen gibt er den komprimierten Blick auf mehrere Jahrhundert Stadtgeschichte frei – manchmal bleibt er auch hinter schützenden Blättern verborgen und muss erst gefunden werden. Abgeschlossen hat die erste Saison des St. Alban-Tal-Rundganges das Weihnachtessen des Deutschen Seminars der Uni Basel, das als Auftakt für seinen Anlass eine Führung durchs Dalbeloch organisierte. Für diesen Grossanlass, es haben sich etwa 60 Personen angemeldet, mussten wir den Rundgang mit zwei parallelen, leicht versetzt startenden Gruppen durchführten – und landeten prompt, bedingt durch den strömend-kalten Regen, etwas früher als geplant im Restaurant Papiermühle.

Im 2009 wird der St. Alban-Tal-Rundgang nun nicht nur privat zu buchen sein, sondern vier Mal auch öffentlich angeboten werden. Wir freuen uns, wenn Sie uns auf einer dieser Führungen begleiten und dabei zum Beispiel etwas erfahren über die mittelalterliche Stadtbefestigung, der für das St. Alban-Tal typischen Papierproduktion, zum schweren Stand der weiblich-religiösen Lebensform der Beginen, den Arbeitsbedingungen der Frauen in der städtischen Seidenbandproduktion oder warum wer wann das Museum für Gegenwartskunst gegründet hat.

Geführt haben den Rundgang: Sabina Braun und Elijah Strub.

Das St. Alban-Tal – ein Basler Bijou

Dalbeloch Der neue Frauenstadtrundgang informiert über Wissenswertes und Kurioses aus dem alten Basel

BEA BERCEZELLY

An insgesamt acht Stationen nimmt die angehende Kunsthistorikerin Sabina Braun vom Verein Frauenstadtrundgang die Teilnehmenden im malerischen Dalbeloch mit: Sie erzählt über die verschiedenen Mühlen, die Letzi-Mauer, den St. Alban-Turm, die Beginen, über die Seidenbandproduktion, das Museum für Gegenwartskunst – und immer wieder über Frauen.

Zwölf Mühlen, unter anderem Korn-, Stampf-, Säge- und Gewürzmühlen, waren im 13. Jahrhundert im Dalbeloch zu finden: sechs am «Vordere Daich», sechs am «Hindere». Beide sind eigentlich Kanäle und keine Deiche, die bereits im 11. Jahrhundert von der Birs abgezweigt wurden. Durch das Aufkommen der Buchdruckerei wurden im 15. Jahrhundert die meisten Mühlen zu Papiermühlen umfunktioniert. In diesen fanden Frauen und Kinder Arbeit: Sie zerrissen in sogenannten «Hader-Sälen» die Lumpen zu Fetzen, die anschliessend mit Leim und Wasser zu Papierbögen geschöpft

wurden. Auch in der Papierrocknung wurden sie eingesetzt. So verkündet eine Quelle: «Ein Frauenzimmer kann in einer Stunde vier- bis fünftausend Bögen aufhängen». 1955 verliess die letzte Papierfabrik das St. Alban-Tal.

Das einzige zusammenhängende Stück der Stadtmauer ist im St. Alban-Tal zu finden; es heisst «Letzi-Mauer», zurückgehend auf das mittelhochdeutsche Wort «Letze», das Schutz und Grenzbefestigung bedeutet.

Im 13. Jh. tauchten «Beginen» auf

An der Letzi-Mauer stehen drei Türme mit breiten Zinnen. Diese waren nötig, wie Sabina Braun erklärt, damit die Armbrüste der Stadtwehr zum Einsatz kommen konnten. Der Wehrgang, der zweihundert Jahre später als die Türme erstellt wurde, weist hingegen schmale Scharten auf, da damals schon Feuerwaffen verwendet wurden. Die langen Hälse der Musketen konnten hinausgesteckt und die Gewehre abgefeuert werden.

Im späten 13. Jahrhundert tauchten auch in Basel «Beginen» auf. Dies waren fromme Frauen, die in freiwilliger Armut und Keuschheit in Hausgemeinschaften unter der Ägide einer «Meisterin» zusammenlebten. Es waren keine Klostergemeinschaften, da jedes Haus mehr oder weniger eigene Regeln hatte, die es zu befolgen galt.

Die Beginen verdienten sich ihren Lebensunterhalt durch karitative und handwerkliche Arbeit selber. In der St. Alban-Vorstadt hatten sie zwei Häuser; dasjenige, in dem heute die Christoph Merian Stiftung beheimatet ist und das benachbarte. Die geistige und materielle Unabhängigkeit dieser Frauen war der offiziellen Kirche natürlich ein Dorn im Auge: 1411 wurden die Beginen vom Basler Bischof exkommuniziert und ihre Habe entwendet. Sie wurden häufig kritisiert und verfolgt, doch keine Stadt ging so drastisch gegen Beginen vor wie Basel.

Der Rundgang wird am 3. Februar wiederholt. Treffpunkt Papiermühle im St. Alban-Tal um 14 Uhr.



ANSCHAULICH Interessiert studieren Teilnehmerinnen den Merian-Plan. JURI JUNKOV

BZ, 21. Januar 2008

Rundgangsbericht Basilea 2008

Stefanie Arn

Immer wieder wurden wir in den letzten Jahren gefragt, ob der Verein Frauenstadtrundgang Basel keinen „allgemeinen“ Stadtrundgang im Angebot hat. Vor allem Interessierte von Auswärts, welche Basel gar nicht oder nur beschränkt kannten,

hätten gerne einen Rundgang mit frauen- und geschlechtergeschichtlichem Wissen gepaart mit allgemeinen Informationen über die Stadt gebucht. Und so haben wir Ende 2007 das Projekt „allgemeiner Stadtrundgang“ in Angriff genommen. Nach einigen Geburtswehen konnten wir im Sommer 2008 Basilea in unser Programm aufnehmen und schon die erste Führung stellte unser Improvisationstalent auf eine grosse Probe, musste doch fast die gesamte Rundgangsstrecke Fussball EM-bedingt abgeändert werden. Aber genauso wie spezielle Kundenwünsche, konnten wir auch diese Schwierigkeiten mit links meistern. Basilea kann nun seit einem halben Jahr auf deutsch oder englisch gebucht werden.

Geführt haben den Rundgang: Désirée Hess und Claudia Reinau.

Rundgangsbericht „Hexenwerk und Teufelspakt“

Lilly Ludwig

Auch im 2008 erfreute sich „Hexenwerk und Teufelspakt“ zahlreicher Besucherinnen und Besucher. Neben vielen privaten Buchungen waren die sieben (resp. neun) öffentlichen Führungen frühzeitig ausverkauft. Die beiden Specials, Walpurgisnacht und Halloween, wurden der grossen Nachfrage wegen doppelt angeboten. Beide fanden am Abend mit Laternen statt und die Teilnehmenden konnten als kleines Extra bei der Walpurgisnacht eine spezielle Teemischung geniessen und bei Halloween tief in den „Trick or Treat“ – Süssigkeitenkorb greifen.

Ein weiterer Höhepunkt war die Führung, welche an der Uninacht angeboten wurde. Über fünfzig Interessierte fanden sich ein und nutzten die Gelegenheit, mehr zu Basel und der Hexenverfolgung zu erfahren.

Das Leiterinnenteam machte im Sommer einen spannenden Teamausflug nach Sissach ins Henkermuseum. Die interessante Führung lieferte viele Hintergrundinformationen und Anschauungsmaterial. Der eine oder andere Eindruck von dort wird sicherlich auch in unseren Rundgang einfließen, der thematisch einige Anknüpfungspunkte bietet.

Das Team hat sich im 2008 etwas verändert. Neu dabei ist Marlies Kessler. Sie ersetzt Claudia Reinau und Jill Bühler, die sich auf andere Rundgänge konzentrierten. Noëmie Leemann pausierte wegen eines Auslandsaufenthaltes, wird aber ab dem Sommer 09 wieder mit dabei sein.

Geführt haben den Rundgang: Dorothea Blome, Désirée Hess, Marlies Kessler, Noëmi Leemann, Lilly Ludwig, Sibylle Meneghetti, Susanna Papa, Claudia Reinau.

Rundgangsbericht „FrauenStimmen! Wie die Basler Frauen zu ihren Rechten kamen“

Franziska Guyer

Bereits auf seine dritte Saison schaut dieser Rundgang zurück. Inhaltlich praktisch unverändert wie 2007, aber doch an den wenigen nötigen Stellen auf den aktuellen Stand gebracht, wurde er auch letztes Jahr wieder geführt und rief bei den Zuhörerinnen und Zuhörern unterschiedliche Reaktionen hervor: Ein Schmunzeln über die GegnerInnen des Frauenstimmrechts 1920, die politisch aktive Frauen mit einem „Amazonenkorps“ verglichen; Lachen über die 1930 geäusserten Befürchtung, die Pfarrerin könnte

angesichts der menschlichen Schicksale, die sich ihr in diesem Beruf aufzutun würden, das „seelische Gleichgewicht“ verlieren; Empörung über das Schulgesetz von Baselstadt, das den Lehrerinnen bis 1965 die Heirat verbot, oder aber sie von ihrer Arbeit ausschloss.

Häufig war es aber vor allem leises Staunen und ein bisschen Unverständnis, mit dem auch wir immer wieder den Geschichten begegnen, die wir auf dem Rundgang thematisieren. So ist doch das allgemeine Stimm- und Wahlrecht schon längst selbstverständlich geworden, Frauen entscheiden sich ebenso zum Theologiestudium wie Männer und Lehrerinnen prägen heute das allgemeine Bild ihres Berufes. Wenigstens gedanklich scheint uns 1920, 1930 und 1965 schon sehr weit zurück zu liegen.

Dies sind drei der insgesamt zehn Themen, die auf dem Rundgang „FrauenStimmen! Wie die Basler Frauen zu ihren Rechten kamen“ zur Sprache kommen. Eine weitere Station ist Iris von Roten gewidmet und sie erfuhr dieses Jahr ganz besondere Aufmerksamkeit, da sich das Erscheinen ihres Buches „Frauen im Laufgitter“ zum fünfzigsten Mal jährte. Im Herbst fand in der Universitätsbibliothek Basel eine Ausstellung zu ihrem Leben und ihrer Person statt. Unser Rundgang war Teil des Rahmenprogramms der Ausstellung und das Interesse war gross. So hatten wir in dieser Zeit speziell viele Anfragen für private Rundgänge und die öffentlichen Führungen waren gut besucht. Aber auch die Rundgänge in der ersten Saisonhälfte fanden ihr Publikum und an der Uninacht am 19. September waren wir – wenn auch nur mit einer kleinen Gruppe – anwesend. So freuen wir uns darauf, in der Saison 2009 wieder verschiedene Male mit staunenden und interessierten ZuhörerInnen die „Reise“ durch die Grossbasler Altstadt – vom Bernoullianum, über den Marktplatz, den Spalenberg hinauf zum Lohnhof und dem Gymnasium Leonhard – antreten zu dürfen.

Geführt haben den Rundgang: Sabina Braun, Franziska Guyer, Martina Koch und Susanna Tschui.

Rundgangsbericht

„Samt und Seide. Frau, Kleidung und Mode im historischen Basel“.

Noëmi Leemann

Der Rundgang „Samt und Seide. Frau, Kleidung und Mode im Historischen Basel“ wurde im Jahr 2008 bereits in der vierten Saison geführt und gehört mittlerweile zu den Klassikern im Angebot unseres Vereins. Wie die Mode die Frau prägt und wie die Mode umgekehrt von Frauen geprägt wird, darüber berichteten wir auch in diesem Jahr interessierten HörerInnen bei unserem Spaziergang durch die Basler Altstadt.

Auf dem Rundgang werden unterschiedliche Frauenrollen aus der Modeszene vorgestellt. So treffen wir beispielsweise auf Mägde aus der Reformationszeit, die wegen zu eitel oder zu nachlässiger Kleidung zu einer Geldbusse verurteilt wurden oder auf selbständige Hutmacherinnen - so genannte Modistinnen - die das Stadtbild von Basel um 1900 mit den sehr zahlreichen Geschäften und mit ihren Hutkreationen ganz entscheidend mitgestaltet haben. Ausserdem fragen wir nach dem Einfluss der Industrialisierung der Seidenbandproduktion auf die familiären Strukturen und zeigen, wie sich die Tracht von einer alltäglichen Bekleidung zu einer ganz besonderen Festtagskleidung entwickelt hat.

Im Jahr 2008 erfreute sich der Rundgang „Samt und Seide. Frau, Kleidung und Mode im historischen Basel“ wieder zunehmender Beliebtheit. Die BesucherInnen waren bei allen fünf öffentlichen Rundgängen zahlreich und das um drei neue Leiterinnen angewachsene Rundgangsteam durfte ausserdem drei privat gebuchte Rundgänge durchführen. Die Rückmeldungen aus dem Publikum waren sehr positiv und nicht zuletzt deshalb freuen wir uns auf eine erfolgreiche fünfte Saison 2009.

Geführt haben den Rundgang: Jill Bühler, Sarah Degen, Flavia Grossmann, Noëmi Leemann, Lilly Ludwig.



Rundgangsbericht Berühmte Paare 2008

Stefanie Arn

Die Alte Dame unter den Rundgängen startete in ihre nun mehr 5. Saison und von Müdigkeit oder anderen Altersgebrechen keine Spur. Das Team ist durch das lange gemeinsame Führen so eingespielt, dass wir uns blind verstehen und wahrscheinlich sogar ohne Text arbeiten könnten.

Vor allem in den kälteren Monaten hatten die ‚berühmten Paare‘ viele Rundgänge und besonders gerne werden sie für Verlobungs- oder Geburtstagsfeiern gebucht, aber auch im Sommer begleiteten uns Wibrandis, Maya oder Kunigunde gemeinsam mit den ZuhörerInnen durch Basel.

Die Leiterinnen des Rundganges freuen sich auf eine weitere führungsreiche Saison mit den interessanten und lieb gewonnenen Paaren.

Geführt haben den Rundgang: Sabina Braun, Stefanie Arn, Angelika Göres, Franziska Guyer, Mirjam Schläpfer.

«Ihr Freund und nicht ihr Herr»

Frauenstadtrundgang Eine Entdeckungsreise zu Ehefrauen berühmter Basler Ehemänner



SPURENSUCHE Franziska Guyer (links) und Angelika Göres vom Verein Frauenstadtrundgang Basel haben in wahrer Puzzle-Arbeit die Geschichte der Ehefrauen erforscht. JURI JUNKOV

Der Verein Frauenstadtrundgang wärmt vier Rundgänge im «Winterformat» auf. Ein Augenschein.

SANDRA DÜTSCHLER

Die erste «Frau an seiner Seite», der wir an diesem Nachmittag begegnen, ist Kaiserin Kunigunde, Ehefrau von Kaiser Heinrich II. Das «berühmte Paar» aus dem 11. Jahrhundert ziert als Statuen den oberen Teil der Frontfassade des Basler Münsters. Dies, weil Heinrich II. als Förderer dem Münster grosse Schenkungen machte. Doch Kunigunde hat ihren gleichberechtigten Platz an der Münsterfront verdient: Als Beraterin und Vertreterin des Kaisers war sie aktiv

dem Tod von Heinrich II. führte sie sogar vorübergehend die Regierungsgeschäfte weiter, bevor sie sich schliesslich in ein Kloster zurückzog.

Kaiserin Kunigunde am Münster bildet den ersten Posten des Stadtrundgangs «...die Frau an seiner Seite. Berühmte Paare in Basel» des Vereins Frauenstadtrundgang Basel. Der Rundgang ist zwar nicht neu, wird aber zur Überbrückung der Winterpause im Rahmen des «Winterspecials» angeboten: Wegen der kühlen Temperaturen ist das Programm auf eine Stunde verkürzt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten Glühwein zum Aufwärmen.

Entstanden ist der Rund-

berühmter Männer auf der Grundlage des Buches «Kleine Geschichte der Baslerin», das in den 1960er Jahren erstmals Basels Frauen zum Thema machte.

Ehefrauen wenig erforscht

Die weiteren Recherchen seien nicht einfach gewesen, erklären Franziska Guyer und Angelika Göres vom Verein Frauenstadtrundgang: Derweil über die berühmten Ehemänner viel geforscht wurde, ist über die Ehefrauen wenig bekannt. So hätten sie die Informationen etwa in Fussnoten und in den Tagebüchern der Ehemänner zusammensuchen müssen, sagt Göres.

Nach dem Mittelalter am

Reformationszeit bei der St. Martins-Kirche und Wibrandis Rosenblatt, der Ehefrau des Reformators Johannes Oekolampad. Danach lernen wir auf dem Münsterplatz Helena Iselin-Forcart aus dem 18. Jahrhundert kennen. Über sie kann man in den Tagebüchern ihres Gatten Isaak Iselin etwas erfahren.

Während dieser in seiner Jungesellenzeit noch festhielt, dass die perfekte Ehefrau vor allem ihren Mann unterstützen sollte und er ihr dabei die Entwicklung einer eigenen Persönlichkeit weitgehend absprach, lesen sich seine Tagebucheinträge als Ehemann und Familienvater ganz anders: «Ich soll ihr Freund und nicht ihr Herr sein».

Mit der vierten und letzten Frau eines berühmten Mannes, Maja Sacher-Stehlin, kommen wir im 20. Jahrhundert an. Während ihr Ehemann Paul Sacher in die Musikgeschichte einging, ist über Maja wenig bekannt. Dies passt zu der Frau, die sich zeitlebens im Hintergrund hielt. Bezeichnenderweise liegt der nach ihr benannte Platz denn auch nicht vor, sondern hinter dem von ihr gestifteten Museum für Gegenwartskunst.

Der letzte Frauenstadtrundgang des «Winterspecials» dreht sich um «Das St. Alban-Tal» und findet nächsten Sonntag, 3. Februar, statt. Treffpunkt ist um

,'Winterspecial', BZ, 28. Januar 2008

Rundgangsbericht

„still & stark. Eine etwas andere Wallfahrt zu Maria im Stein“

Sabina Braun

Als unterdessen „ältester“ Rundgang im Angebot des Frauenstadtrundgangs muss diese „etwas andere Wallfahrt“ vom solothurnischen Flüh zum Kloster Mariastein wohl schon bezeichnet werden, denn kein Rundgang ist unterdessen länger im Programm als „still & stark“! Dennoch scheint das Interesse, mit uns den steilen Weg bis auf die Höhe von Mariastein unter die Füsse zu nehmen auch nach all den Jahren vorhanden zu sein. So nahmen wir in dieser Saison im August mit zwei Gruppen den Aufstieg in Angriff. Gerade an heissen Tagen und dann auch noch beladen mit einem Pilger-Stein, den alle Rundgangs-Besucherinnen und -Besucher von uns angeboten bekommen, zeigt sich,

dass Wallfahren durchaus auch anstrengend sein kann. Dafür werden die Teilnehmenden aber auch mehrfach belohnt: Es gibt reines kühlendes Brunnen-Wasser zum Stillen der durstigen Kehlen oder süsses Gebäck gegen den knurrenden Magen. Und ganz zum Schluss, nach Ankunft vor der Basilika, winkt die Möglichkeit ganz für sich das beharrlich angestrebte Ziel, den Gnadenort in der Felsengrotte von Maria im Stein, zu besuchen.

An der privaten Führung konnten wir vierzig, an der öffentlichen knapp dreissig Personen etwas über das Fallwunder von Mariastein, über das Pilgern von Frauen oder über die mit Mariastein in Verbindung stehenden Heiligen Frauen Maria Magdalena, Maria, Anna, Scholastika erzählen und dabei auch auf Überraschendes oder Unbekanntes hinweisen. Nun freuen wir uns, wenn auch in der Saison 2009 unsere „etwas andere Walfahrt“ auf Interesse stösst und wir mit Ihnen zusammen wiederum die Möglichkeit haben, nach Mariastein zu wallfahren!

Geführt haben den Rundgang: Sabina Braun und Franziska Guyer.

Rundgangsbericht

„Warum freut sich Max nicht, wenn er den gleichen Lohn für dieselbe Arbeit wie Maria erhält? – ein Rundgang zum Thema Gleichstellung in Liestal.“

Sabina Braun, Martina Koch

Der Frauen“stedtli“rundgang durch Liestal wurde im 2007 ursprünglich von der Arbeitsgruppe der Gleichstellungskommission und der Fachstelle für Gleichstellung Baselland in Auftrag gegeben, um das 20jährige Jubiläum der Kommission für Gleichstellung von Frau und Mann Baselland zu feiern. Er wurde als einmaliger Rundgang konzipiert und am 27. Oktober 2007 vor rund dreissig Frauen und Männern durchgeführt. Dem Wunsch der Auftraggeberinnen entsprach es, dass in diesem Jubiläumsrundgang sowohl auf ihre eigene politische Arbeit, als auch auf die allgemeinere Frauengeschichte und auf Lokalhistorisches eingegangen wird. Der Rundgang stand im Jahr 2008 zwar nicht im Programm des Vereins Frauenstadtrundgang – da er eben als einmaliger Jubiläumsrundgang konzipiert war –, wurde aber dennoch mehrfach angefragt und privat gebucht – der Mund-zu-Mund-Propaganda sei Dank! So buchte im Mai 2008 die Fachstelle für Gleichstellung kurz vor der Abstimmung am 1. Juni über die SVP-Initiative zur Abschaffung der Fachstelle Baselland nochmals „ihren“ Rundgang. Diesem Aufruf in gleichsam eigener Sache folgten einige durchaus unterschiedlich politisch interessierte Frauen und Männer, so dass auch wir das Gefühl hatten, mit unserem historischen Rundgang – nebst dem Schwerpunkt Gleichstellung werden mit Emma Herweg und der so genannten Giftmörderin Anna Maria auch Geschichten um historische Frauengestalten erzählt – durchaus einen aktuellen Bezug herstellen zu können. Im Herbst folgten drei weitere Führungen, eine davon musste gar durch die grosse Zahl der Teilnehmerinnen doppelt geführt werden. Dies stellt in den engen, teilweise durch die vielen parkierten Autos verstellten Strassen des Stedtli eine gewisse organisatorische Herausforderung dar. Am 13. November fand wie in den vergangenen Jahren der in Baselland so genannte Gender-Tag statt. Dafür hat sich eine Schulklasse aus Binningen unter anderem unseren Rundgang vorgenommen. Zusammen mit den Jugendlichen machten wir uns auf den Gleichstellungs-Weg durchs „Stedtli“ und stellten alsbald fest, dass sie durchaus motiviert waren, mit uns zusammen die Themen im Austausch anzugehen, und sich auch nicht scheuten, uns von ihren Sichtweisen zu berichten. Für uns war diese Führung eine besondere Erfahrung, sind unsere Rundgänge doch eher für ein erwachsenes Publikum konzipiert – was uns veranlasste, für das jugendliche Publikum teilweise eine andere Vorgehensweise zu wählen.

Aufgrund der vorhandenen Nachfrage nach einem Rundgang in Liestal haben wir uns nun entschlossen, diesen im 2009 ins öffentliche Programm des Frauenstadtrundgangs Basel aufzunehmen und ihn dafür allerdings mit einigen Änderungen, Anpassungen und Ergänzungen zu versehen. So wird der überarbeitete Rundgang etwas weniger gleichstellungslastig und durch weitere, für die Geschichte der Frauen im „Stedtli“ wichtige, kuriose oder auch eher in Vergessenheit geratene Inhalte ergänzt. Dazu gehören Themen wie Massenarmut, Diebesbanden und weibliche Delinquenz oder die 5. Rotte am Liestaler Banntag. Nun freuen wir uns, Sie im 2009 auf dem alten-neuen Rundgang *Bevormundet, vergiftet, verbannt? Frauengeschichte(n) in und ums ‚Stedtli‘ Liestal*. begrüßen zu dürfen.

Geführt haben den Rundgang: Sabina Braun, Martina Koch, Nadja Müller, Susanna Papa.

Winterspecial

Michela Seggiani

2007 haben wir auf Grund der Nachfrage und unserer schlechten finanziellen Lage im Januar und Februar ‚Winterspecials‘ durchgeführt; einstündige Rundgänge nach einem Glas Glühwein. Nach dem grossen Erfolg haben wir auch 2008 wieder ‚Winterspecials‘ angeboten, diesmal war die Nachfrage jedoch verhaltener. Der neue Rundgang ‚Das St.Alban-Tal, ein historischer Quartier-Rundgang zur Stadt- und Frauengeschichte im ‚Dalbeloch‘.‘ wurde zweimal angeboten und zog auch viel Publikum an, da der Rundgang bisher nur privat gebucht werden konnte. Weiter wurden die Evergreens ‚Samt und Seide, Frau, Kleidung und Mode im historischen Basel‘ und ‚... die Frau an seiner Seite, Berühmte Paare in Basel‘ an jeweils einem Sonntag angeboten.

Am Winterspecial geführt haben: Sabina Braun, Jill Bühler, Franziska Guyer, Elijah Strub

Frauen, die der Emanzipation voraus waren

Gender-Studies Ein Stadtrundgang beleuchtete die Rolle der Frau in der Modewelt vom 16. Jahrhundert bis heute

PIA ZEUGIN

An diesen Orten Basels spielten Frauen eine Hauptrolle: Ein Rundgang thematisiert an spezifischen Orten die weiblichen Tätigkeiten rund um Bekleidung und Mode und die Stellung der Frau in der Gesellschaft während der letzten vier Jahrhunderte. Um die Vorstellungskraft der an der Führung teilnehmenden sieben Frauen zu schärfen, führte die Geschichtsstudentin Jill Bühler von der Pfalz bis zum Rümelinsplatz.

Bühler erzählte auf dem Münsterplatz vor dem Amlauerhof, wie die Oberschicht während der Reformation versuchte, sich durch Bekleidungs Vorschriften von den armen Bevölkerungsschichten abzuheben. Zuvor war die sich stets wandelnde Mode wichtig geworden. War die Renaissance mode ausladend, muss der nachfolgende spanische Stil als streng bezeichnet werden. Imitiert wurden beide.

Aus Basler Prozessakten ist bekannt, dass die Magd Esther Vogt mit einer hölzernen Brust das für sie unbezahlbare Mieder ersetzen wollte und dafür bestraft wurde, denn ihr stand der Vorbau nicht zu. Die Französische Revolution setzte diese Gesetze schliesslich ausser Kraft.

In Basel wurden danach die Hüte wichtig, auch sie ein Zeichen von Stand und Funktion. Die Reichen verwendeten Materialien, die sich die ärmeren Frauen nicht leisten konnten. Die spitze Form kennzeichnete die Frau aus der Oberschicht, die Dienstboten mussten mit runden Hutformen Vorlieb nehmen.

Trennung von Haus- und Erwerbsarbeit

Im weissen Haus lebten die Brüder Sarasin, die die Seidenbandindustrie mitbegründeten. Es ist die Zeit der grossen, lauten Webstühle in den Wohnstuben, die von den Posamenten-Familien im Schichtbetrieb benutzt wurden. Sie dauerte so lange, bis die Industrialisierung die Menschen in die Fabriken lockte, die Frauen in untergeordneter, die Männer in leitender Stellung. «Von der Trennung von Haus- und Erwerbsarbeit sprach man erst, als die Frauen die Häuser verliessen und in die Fabriken gingen», sagt Bühler.

Ein weiterer Halt in der Hutgasse: Hier emanzipierten sich die Frauen und eröffneten eigene Geschäfte. Bis zu 250 Hutmacherinnen und Modistinnen hatten sich bis 1914 angesiedelt. Von Vorteil war, dass sie keinen Zunftregeln unter-



GESCHICHTSLEKTION Beim Frauen-Stadtrundgang «Samt und Seide» blickte Jill Bühler (Mitte) auf die Rolle der Frau in der Mode des historischen Basel zurück. JURI JUNKOV

stellt waren und wenig Vorschriften zu befolgen hatten, schwieriger, dass für sie die Ehevogtei und Geschlechterunmündigkeit galt. Sie brauchten einen Vogt, eine Art Vormund, um das Geschäft zu eröffnen, meist war es der Ehemann, der Onkel oder der Bruder. Danach aber gab es viele Möglichkeiten, die Vorgänge im Geschäft vor diesen geheim zu machen.

Dass das Textilgewerbe auch für heutige Frauen ein wichtiger Erwerbsszweig ist, zeigt Bühler am Rümelinsplatz anhand der Boutique «issue» auf. Die Inhaberin produziert im ersten Stock die Kleider, die sie im Parterre verkauft – genauso wie die früheren Modistinnen.

www.femmetour.ch

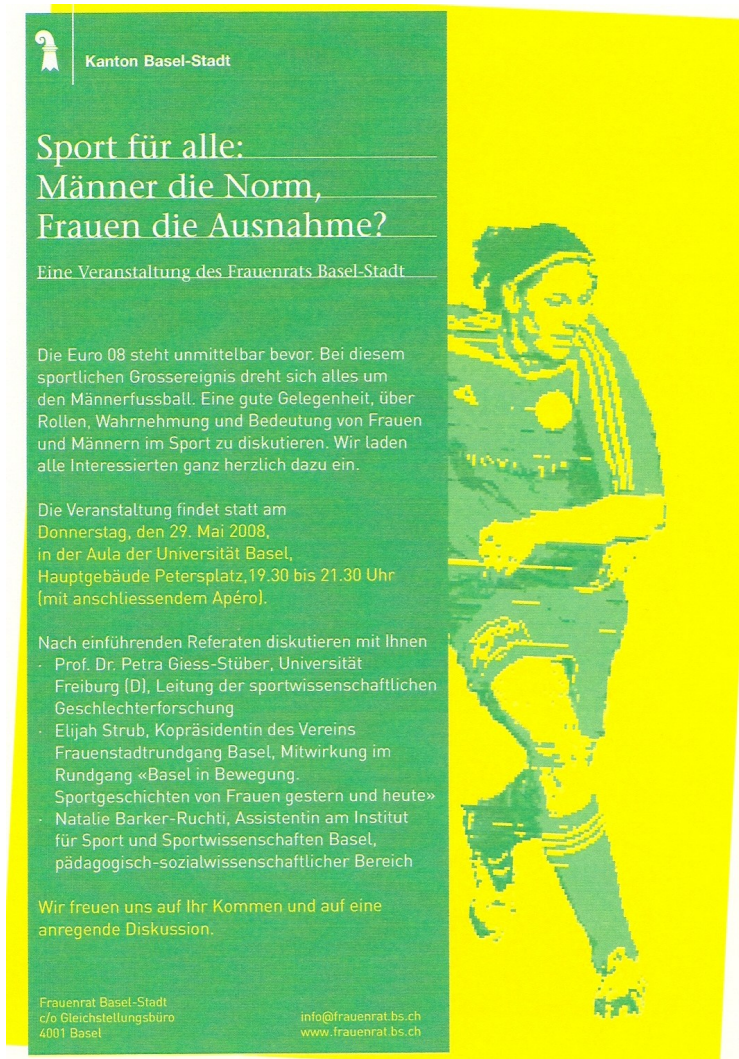
BZ, 14. Januar 2008


Sport für alle: Männer die Norm, Frauen die Ausnahme? Eine Veranstaltung des Frauenrates Basel-Stadt, Donnerstag, 28. Mai 2008.

Elijah Strub

Auch von anderer Seite her wurde in Basel im Jahre 2008 aufgrund der internationalen sportlichen Ereignisse (Männerfussball-EM, Olympische Spiele in Beijing), über die Geschlechterverhältnissen im Sport diskutiert. So wurde vom Frauenrat Basel Stadt (einer regierungsrätlichen Kommission) ein Vortragsabend zum Thema lanciert, zu welchem auch der Verein Frauenstadtrundgang mit Elijah Strub, Rundgangsarbeitende des Rundgangs „Basel in Bewegung. Sportgeschichten von Frauen gestern und heute“ eingeladen war, als eine von drei Expertinnen neben Prof. Dr. Petra Giess-Stüber, Leiterin der sportwissenschaftlichen Geschlechterforschung der Universität Freiburg und Natalie Barker-Ruchti, einer Assistentin am Institut für Sport und Sportwissenschaften Universität Basel.

Mit einem anschaulichen Vortrag und einer lebhaften Podiums- und Publikumsdiskussion konnte der Verein einerseits seine Arbeit zum Thema Frauen-Geschlecht-Sport vorstellen, mit besonderem Fokus auf das Thema Sichtbarmachen und Vermitteln von geschlechtergeschichtlichen Ereignissen – andererseits konnten durch den Austausch mit der Öffentlichkeit und mit den anderen Expertinnen wertvolle Einsichten gewonnen und Kontakte hergestellt werden.



 Kanton Basel-Stadt

Sport für alle: Männer die Norm, Frauen die Ausnahme?

Eine Veranstaltung des Frauenrats Basel-Stadt

Die Euro 08 steht unmittelbar bevor. Bei diesem sportlichen Grossereignis dreht sich alles um den Männerfussball. Eine gute Gelegenheit, über Rollen, Wahrnehmung und Bedeutung von Frauen und Männern im Sport zu diskutieren. Wir laden alle Interessierten ganz herzlich dazu ein.

Die Veranstaltung findet statt am
Donnerstag, den 29. Mai 2008,
in der Aula der Universität Basel,
Hauptgebäude Petersplatz, 19.30 bis 21.30 Uhr
(mit anschliessendem Apéro).

Nach einführenden Referaten diskutieren mit Ihnen

- Prof. Dr. Petra Giess-Stüber, Universität Freiburg (D), Leitung der sportwissenschaftlichen Geschlechterforschung
- Elijah Strub, Kopräsidentin des Vereins Frauenstadtrundgang Basel, Mitwirkung im Rundgang «Basel in Bewegung. Sportgeschichten von Frauen gestern und heute»
- Natalie Barker-Ruchti, Assistentin am Institut für Sport und Sportwissenschaften Basel, pädagogisch-sozialwissenschaftlicher Bereich

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und auf eine anregende Diskussion.

Frauenrat Basel-Stadt
c/o Gleichstellungsbüro
4001 Basel

info@frauenrat.bs.ch
www.frauenrat.bs.ch

Erfolgsrechnung per 31.12.2008

Aufwand

Berühmte Paare, Projektaufwand	415,00
Berühmte Paare, Aufwand öffentlich	2.700,00
Berühmte Paare, Aufwand privat	4.830,00
Samt und Seide, Projektaufwand	83,35
Samt und Seide, Aufwand öffentlich	2.540,00
Samt und Seide, Aufwand privat	4.760,00
Rundgänge, diverser Aufwand	6.933,40
Hexenwerk/Teufelspakt, Projektaufwand	4.514,30
Hexenwerk/Teufelspakt, Aufwand öffentlich	3.010,00
Hexenwerk/Teufelspakt, Aufwand privat	10.500,00
St. Alban-Tal, Projektaufwand	62,70
St. Alban-Tal, Aufwand öffentlich	140,00
St. Alban-Tal, Aufwand privat	540,00
Mariastein, Projektaufwand	196,25
Mariastein, Aufwand öffentlich	835,00
Mariastein, Aufwand privat	445,00
Charisma Dienst+Kraft, Projektaufwand	31,60
Charisma Dienst+Kraft, Aufwand öffentlich	710,00
Charisma Dienst+Kraft, Aufwand privat	750,00
FrauenStimmen, Projektaufwand	9.888,90
FrauenStimmen, Aufwand öffentlich	3.230,00
FrauenStimmen, Aufwand privat	5.020,00
Berufin und Berufer, Projektaufwand	6.919,65
Berufin und Berufer, Aufwand öffentlich	1.630,00
Berufin und Berufer, Aufwand privat	1.810,00
Basel in Bewegung, Projektaufwand	3.582,30
Basel in Bewegung, Aufwand öffentlich	1.120,00
Basel in Bewegung, Aufwand privat	910,00
Stadtsafari, Projektaufwand	8.414,00
Stadtsafari, Aufwand öffentlich	700,00
Stadtsafari, Aufwand privat	770,00
Vorverkaufsgebühren	805,00
Publikationskosten	5.830,95
Spesen allgemein	4.256,55
Veranstaltungen	1.242,80
Buchhaltungshonorar	2.497,50
Büromaterial, Kopierkosten	4.191,50
Fachliteratur, Zeitungen	186,60
Porto	2.581,35
Löhne	127.448,80
Weiterbildung/Kurse	560,00
Werbedrucksachen, Werbung allgemein	24.458,95
Jahresbericht	924,60
Bank-/PC-Spesen	270,65
	<hr/>
	263.246,70
<i>Verlust</i>	<hr/>
	<u>263.246,70</u>

Ertrag

Berühmte Paare, Ertrag öffentlich	5.300,00
Berühmte Paare, Ertrag privat	10.970,00
Samt und Seide, Ertrag öffentlich	2.175,00
Samt und Seide, Ertrag privat	11.710,00
Hexenwerk/Teufelspakt, Ertrag öffentlich	7.515,00
Hexenwerk/Teufelspakt, Ertrag privat	28.915,00
Mariastein, Ertrag öffentlich	500,00
Mariastein, Ertrag privat	790,00
Charisma Dienst+Kraft, Ertrag öffentlich	1.020,00
Charisma Dienst+Kraft, Ertrag privat	2.210,00
FrauenStimmen, Ertrag öffentlich	3.335,00
FrauenStimmen, Ertrag privat	9.740,00
Berufin und Berufer, Ertrag öffentlich	1.480,00
Berufin und Berufer, Ertrag privat	3.040,00
Spezial-Rundgänge/Ertrag Rundgänge diverse	11.920,00
Basel in Bewegung, Ertrag privat	3.250,00
St. Alban-Tal, Ertrag privat	2.120,00
Stadtsafari, Ertrag öffentlich	65,00
Stadtsafari, Ertrag privat	2.310,00
Ertrag Publikationen	2.087,55
Verkauf Gutscheine	10.084,00
Sponsoring	98.900,00
Mitgliederbeiträge	22.660,30
Gönner/-innenbeiträge	2.540,00
Zinsertrag	205,00

244.841,85

18.404,85

263.246,70

Vorschau auf die Saison 2009

Neuer Rundgang: „Erlebnis Ermitage. Ein sinnlicher Landspaziergang in Arlesheim“

Nadja Müller

Für viele BaslerInnen ist die Ermitage ein beliebter Spiel- und Ausflugsort. Die bewegte Geschichte dieses Gartens ist jedoch weitgehend unbekannt. Oder wussten Sie, dass auf seinen verschlungenen Wegen der Hochadel aus ganz Europa sowie Persönlichkeiten aus Dichtung und Kunst spaziert sind? Für den Verein Frauenstadtrundgang also Grund genug, die Anregung von Sibylle Meneghetti aufzunehmen und das Phänomen Ermitage einmal aus einer frauen- und geschlechterspezifischen Perspektive aufzuarbeiten. Die Idee dahinter war insbesondere, das Spazieren selbst zum Thema zu machen und als ästhetisches Erlebnis zu inszenieren. Im Frühsommer 2008 bildete sich ein dreiköpfiges Team und machte sich an die Ausarbeitung des Rundgangs.

Bei einem ersten Besuch präsentierte sich uns die Gartenanlage in ihrer Vielschichtigkeit. Ein beschaulicher Garten, ein mystischer Kraftort, ein mittelalterlicher Burghügel – die Ermitage ist all das und noch viel mehr. So machten wir es uns zum Ziel, diesen Sinnenreichtum aufzuzeigen und zu einem ganzheitlichen Spazier-Erlebnis zusammenzubinden. Eine Frau stand dabei von allem Anfang an im Mittelpunkt: Balbina von Andlau, die Mitinitiantin und Miterbauerin der Ermitage.

Im Herbst 2008 stand dann die intensive Recherchephase an. Wir befassten uns mit so komplexen Themen wie dem Zeitalter der Empfindsamkeit, Gartentheorien oder dem Leben auf einer Burg. Wir besuchten das Basler Kupferstichkabinett, um Originalbilder der Ermitage zu sichten, sowie das Archiv für Denkmalpflege des Kantons Baselland in Liestal, wo wir Einblick in die Gästebücher der Ermitage erhielten. Von Anfang an suchten wir auch den Kontakt zur Basler Historikerin Vanja Hug, die soeben ihre Dissertation zur Ermitage Arlesheim veröffentlicht hatte. Ein weiteres Highlight war schliesslich ein Interview mit dem Basler Burgenforscher Werner Meier. Nach dieser Recherchephase machten wir uns daran, das umfangreiche Material in knappe Sprechtexte zu gießen und passende Requisiten zu suchen.

Wer durfte im Garten wie spazieren? Sind Frauen anders spaziert als Männer? Warum „irrte sich halb Europa“ im 18. Jahrhundert Gartengeschmack? Und wo liegt der Aussichtspunkt, der „Gemälde darbietet, die auch der geschickteste Pinsel nicht erfinden könnte“? Hat das Burgfräulein wirklich sehnsüchtig stickend auf ihren Ritter gewartet? Was bedeutet es „mit dem Bauch zu denken“? Und warum fand der Spaziergang ursprünglich drinnen statt? Solche und andere Fragen werden uns auf unserem Spaziergang durch die Ermitage begleiten. Wer uns dabei szenisch alles begegnen wird, sei an dieser Stelle nicht verraten. Kommen Sie doch mit uns und lassen Sie sich von sinnlichen Erlebnissen überraschen und verzaubern!

*Flavia Grossmann, Marlies Kessler und Nadja Müller erarbeiten den Rundgang und laden Sie **am 04. April 2009, 14h**, herzlich zur öffentlichen Premiere mit anschliessendem Apéro ein.*

20 Jahre Frauenstadtrundgang! Ein Grund zum Feiern!

Michela Seggiani

Vor 20 Jahren wurde der Verein Frauenstadtrundgang in Basel gegründet. Wer hätte damals gedacht, dass die Nachfrage nach Frauenstadtrundgängen noch zwei Jahrzehnte später so gross ist?

Um dies gebührend zu feiern, planen wir ein JUBILÄUMSFEST, das am Samstag, 12. September dieses Jahres stattfinden soll. Informationen dazu werden auf unserer neuen Homepage und auf einem separaten Flyer bekannt gegeben.

Geplant ist ein Jubiläumsrundgang, an dem bereits ein Team auf Hochtouren arbeitet. In dem Jubiläumsrundgang werden einzelne Stationen aus anderen, gut gehenden z.t. früheren Rundgängen, gespickt mit Vereinsgeschichte aus den letzten 20 Jahren, gezeigt. Es ist geplant, dass dieser Rundgang für das Publikum kostenlos angeboten wird!

Der Rundgang wird im November noch einmal angeboten und wird auch privat gebucht werden können.

Ob das Jubiläumsfest mit vielen Gästen, die den Verein geprägt, ihn unterstützt, gegründet haben oder erst kennen lernen möchten, abends in einem Gebäude mit Speis, Trank und Musik stattfinden kann, wird unsere finanzielle Lage mitbestimmen.

Von Februar bis Juni 2009 läuft zudem ein Trailer zum Verein Frauenstadtrundgang in den Kult-Kinos Baselstadt. Der Verein Frauenstadtrundgang ist somit also neuerdings sogar im Kino vertreten!

Es ist uns wichtig, in der Öffentlichkeit präsent zu sein, auf den Verein und sein mittlerweile sehr breites Angebot aufmerksam zu machen und dem Publikum und den Mitgliedern zu danken. Der Verein Frauenstadtrundgang konnte nur überleben, weil er mit der Zeit gegangen ist, sich aber selbst treu blieb und stets grosse ideelle und finanzielle Unterstützung durch Mitglieder, FreundInnen, GönnerInnen, Sponsoren und Stiftungen erfuhr. Deshalb möchten wir dieses Jubiläum mit allen ehemals, momentan und vielleicht späteren Beteiligten feiern.

Der Verein Frauenstadtrundgang

Seinen ersten Rundgang führte der Verein Frauenstadtrundgang 1990 anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Zulassung von Frauen zum Studium an der Universität Basel durch. Der Rundgang zum Thema „Frauenarbeit“ stiess auf ein überwältigendes Interesse und es konnten über 20 Rundgänge durchgeführt werden. Ein wichtiges Anliegen der Schweizer „Frauenstadtrundgangs-Pionierinnen“ bestand überdies darin, Öffentlichkeitsarbeit bezüglich ihrer Forderung nach einer Dozentur in Geschlechtergeschichte zu machen.

Inzwischen wurden zahlreiche Rundgänge erarbeitet und viele Publikationen veröffentlicht, die ein breites Spektrum von Themen umfassen. Erzählt wurde von Frauenarbeit und –alltag in der Vergangenheit und heute, in der Stadt und auf dem Land, beleuchtet wurde Stadt-, Verkehrs- und Raumplanung aus weiblicher Sicht, als wetterfeste Varianten fanden kunsthistorische Rundgänge in Museen statt. Das Thema „Tod“ wurde aufgegriffen. Wir folgten den Spuren jüdischer Frauen und fragten, was Frauen machen, wenn Männer Staaten gründen und Politik betreiben. Körpergeschichten wurden erzählt. Wir liessen biblische Frauen zu Wort kommen, nahmen soziale Netzwerke unter die Lupe oder untersuchten aktuelle Themen wie Migration oder die Wirkung von Geschlechterbildern im heutigen Berufsalltag. Berühmte (Ehe)paare fanden Beachtung, die Geschichte der Mode

und des Frauenstimmrechts in Basel wurden erzählt, ebenso wie die Geschichte des (Frauen-)Sports und die Hexenverfolgung in Basel.

Heute zählt der Verein rund 26 Aktiv-Frauen, welche die Rundgänge erarbeiten und durchführen und etwa 250 Passivmitglieder.

Unser Angebot umfasst 11 Rundgänge, zwei davon werden in Baselland geführt (Arlesheim, Liestal) und einer in Solothurn (Mariastein). Zwei Rundgänge werden auch in Englisch angeboten. Immer wieder bieten wir Spezialangebote an, z.B. für grosse Gruppen, nehmen an Vorträgen Teil und organisieren interdisziplinäre Kooperationen (z.B. mit den Afrika Studien Basel).

Das Ziel des Vereins bestand seit seiner Gründung darin, Erkenntnisse der Frauen- und Geschlechterforschung einer breiten Öffentlichkeit auf anschauliche und unterhaltsame Weise zu vermitteln. Seit einiger Zeit erweitern wir gemäss der aktuellen Geschlechterforschung unsere Perspektive und wir wollen uns besonders in Zukunft einer breiteren thematischen Palette zuwenden. Es geht darum, in ganz verschiedenen thematischen Zusammenhängen nach „Geschlecht“ zu fragen. Wir fragen nach Vorstellungen über „Weiblichkeit“ und „Männlichkeit“ und nach den Wirkungsweisen dieser Vorstellungen.

Mit Hilfe vielfältiger Inszenierungselementen setzen wir fundiert recherchiertes Wissen um. Ein weiteres Anliegen besteht darin, eine Auseinandersetzung mit der Lebenswelt Stadt anzuregen und den Blick unseres Publikums zu schärfen.

Durch die Projektarbeit und die Schulung im öffentlichen Auftreten können Studentinnen und junge Wissenschaftlerinnen praktisches Wissen erwerben und anwenden und sich so neben ihrem Studium zusätzlich qualifizieren.

1997 wurde dem Verein Frauenstadtrundgang Basel der Chancengleichheitspreis beider Basel „das heisse Eisen“ verliehen. 2005 durfte der Verein zusammen mit den Frauenstadtrundgängen Zürich und Zug den „FemPrix“ des Vereins Feministische Wissenschaft Schweiz entgegennehmen.

Die Aktivmitglieder (in alphabetischer Reihenfolge)

Stefanie Arn: Berühmte Paare.
Isabelle Bandi: Stadtsafari.
Petra Bäni (ab 2009): Erlebnis Ermitage.
Dorothea Blome: Hexenwerk und Teufelspakt.
Sabina Braun: Berühmte Paare / FrauenStimmen! / Still&Stark / Das St. Alban-Tal / Bevormundet, vergiftet, verbannt?.
Jill Bühler: Samt und Seide.
Sarah Degen: Samt und Seide / Jubiläumsrundgang.
Angelika Göres: Berühmte Paare / Basel in Bewegung.
Flavia Grossmann: Samt und Seide / Erlebnis Ermitage.
Franziska Guyer: Co-Präsidentin / Berühmte Paare / FrauenStimmen! / Still&Stark.
Désirée Hess: Hexenwerk und Teufelspakt / Basilea / Jubiläumsrundgang.
Cornelia Jansen (bis 2008): FrauenStimmen!.
Annina Keller: Basel in Bewegung.
Marlies Kessler: Hexenwerk und Teufelspakt / Basel in Bewegung / Erlebnis Ermitage.
Martina Koch: FrauenStimmen! / Bevormundet, vergiftet, verbannt?.
Noëmi Leemann: Samt und Seide / Hexenwerk und Teufelspakt.
Lilly Ludwig: Vorstand / Samt und Seide / Hexenwerk und Teufelspakt.
Sibylle Meneghetti: Hexenwerk und Teufelspakt.
Heidrun Moschitz (ab 2009): Stadtsafari.
Nadja Müller: Stadtsafari / Bevormundet, vergiftet, verbannt? / Erlebnis Ermitage.
Susanna Papa: Hexenwerk und Teufelspakt / Das St. Alban-Tal / Stadtsafari / Bevormundet, vergiftet, verbannt?.
Claudia Reinau (bis 2008): Hexenwerk und Teufelspakt / Basilea.
Mirjam Schläpfer: Berühmte Paare / Basel in Bewegung.
Michela Seggiani: Koordination.
Elijah Strub: Co-Präsidentin / Basel in Bewegung / Das St. Alban-Tal.
Susanna Tschui: FrauenStimmen!
Franziska Tschumi: Buchhaltung.
(Stand März 2009)

KONTAKT:

Verein Frauenstadtrundgang Basel
Steingraben 5
Postfach 1406
4001 Basel
061 267 07 91
076 406 84 92
Frauen-Stadtrundgang@unibas.ch
www.frauenstadtrundgang-basel.ch

Foto Titelseite: Premiere von „Basel in Bewegung. Sportgeschichten von Frauen gestern und heute“. Foto: Sabina Braun.